

Ein Verfahren, um die Effektivität des Fledermauskasteneinsatzes zu erhöhen

Von GÜNTER HEISE, Prenzlau

Mit 1 Abbildung

Fledermauskästen, gleich welchen Typs, müssen ritzen- und spaltenfrei sein. Anderenfalls sind sie zugig und werden bestenfalls vorübergehend in der warmen Jahreszeit besiedelt. Deshalb wird empfohlen, die einzelnen Brettchen zu überblatten bzw. zu spunden. Da ein großer Teil der Kästen von Schülern im Rahmen des Werkunterrichts oder von Arbeitsgemeinschaften hergestellt wird, ergeben sich häufig Schwierigkeiten. Die Arbeiten erfordern doch einen gewissen technischen Aufwand und sind von Schülern der 5. und 6. Klassen schon aus Arbeitsschutzgründen nur zum Teil durchzuführen. Sicher ist das auch ein Grund dafür, daß längst nicht alle Werklehrer bereit sind, derartige Arbeiten in ihr Unterrichtsprogramm aufzunehmen, obwohl das schon allein aus erzieherischen Gründen sehr wichtig wäre.

Aus verschiedenen Gründen (mögliche Giftwirkung, Geruch) soll das Holz auch nicht imprägniert werden (STRATMANN 1972). Ein Fledermauskasten aus rohem Holz aber, der allen Witterungseinflüssen voll ausgesetzt ist, kann immer nur für sehr begrenzte Zeit die Anforderungen erfüllen, die Fledermäuse an ihr Quartier stellen, selbst dann, wenn er mit größter Sorgfalt hergestellt wurde.

Diese Überlegungen veranlaßten mich, als ich im Herbst 1974 die erste Serie im Werkunterricht gebauter Kästen erhielt (Modell FS 1 nach STRATMANN), nur die besten in rohem Zustand zu belassen. Bei den meisten wurde entweder das Dach haubenartig mit Pappe benagelt oder aber fast der ganze Kasten mit Pappe umhüllt. Frei blieb lediglich der mittlere Teil der Vorderfront und der untere Teil des Kastens mit dem Anflugbrett. Da diese Kästen trotz des zunächst intensiven Teergeruchs ebenso schnell und gut von Fledermäusen besiedelt wurden wie die in rohem Zustand belassenen, wurden alle weiteren mit einem kompletten Mantel aus Isolierpappe versehen. Ein Stück wurde mantelartig um den Kasten gelegt und an der Vorderfront (leicht überlappt) angenagelt. Das untere mittlere Stück der Vorderfront wurde herausgeschnitten, so daß nur die Anflugfläche frei blieb. Anschließend wurde ein zweites Stück Pappe haubenartig über das Dach genagelt (Abb. 1).

Im Vergleich zu den ungeschützten Kästen fallen sie heute durch ihren guten Erhaltungszustand auf, der eine erheblich längere Lebensdauer erwarten läßt. Darüber hinaus zeichnen sie sich auch durch einen guten Fledermausbesatz aus und werden innerhalb eines Jahres außergewöhnlich lange bewohnt. So notierte ich schon bei meiner frühesten Kontrolle am 5. IV. 1978 21 Braune Langohren (*Plecotus auritus*) und 1 Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), und auch bei meiner spätesten Kontrolle am 26. XI. 1978 konnte ich noch Langohren nachweisen. Interessant ist, daß die Tiere zu diesen extremen Terminen ausnahmslos in Kästen mit Pappmantel angetroffen wurden. In diesem Zusammenhang erscheint eine weitere Beobachtung bemerkenswert. Bei der Kontrolle am 26. VII. 1977, einem sehr kühlen und windigen Tag mit vielen Regenschauern, registrierte ich in 6 Kästen (n = 26) insgesamt 122 Rauhhaufledermäuse (*Pipistrellus nathusii*). Während die

Tiere in 4 Kästen mit Pappmantel voll aktiv waren, fand ich sie in 2 Kästen ohne Pappmantel lethargisch vor. Auch 3 von 4 Wochenstubenfunden am 18. VI. 1978 gelangen in Kästen mit Pappumhüllung, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß hier von 26 Kästen nur 7 ohne Pappmantel waren. Auf Grund der hier mitgeteilten Beobachtungen bin ich der Meinung, daß das Umhüllen mit Pappe auch einen günstigen Einfluß auf das Mikroklima im Kasten ausübt.

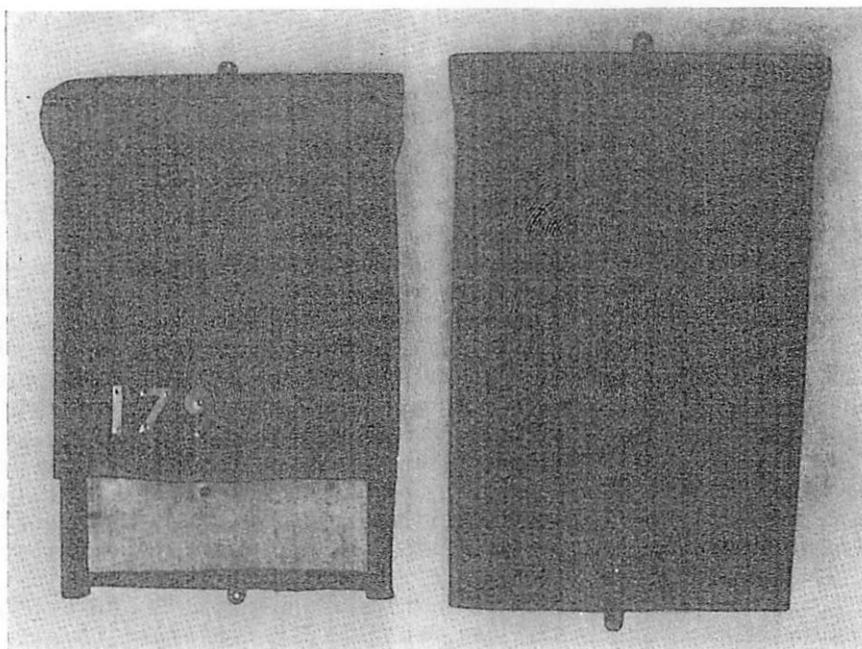


Abb. 1. Mit Isolierpappe umhüllter Fledermauskasten (Typ FS 1); Ansicht von vorn (links) und von hinten. Aufn.: G. HEISE

Auffällig ist weiterhin, daß bisher von über 100 Kästen, die zum Teil seit 1975 hängen, noch nicht ein einziger durch Spechte beschädigt wurde, ein im Vergleich zu anderen Kastenrevieren überraschendes Ergebnis. Es scheint, als wären sie für Spechte „uninteressant“ und damit vor ihnen sicher. Jedoch ist eine eindeutige Aussage diesbezüglich noch nicht möglich.

Verwendet habe ich ausschließlich „500er Nackte Teerpappe“, allgemein bekannt unter den Namen Isolierpappe oder Unbesandete Dachpappe. Eine Rolle (41 m²) kostet 28 Mark und reicht bequem aus, um 80 Kästen zu umhüllen. Die Pappe läßt sich sehr gut falten, was für die Anfertigung der Dachhaube wichtig ist. Das Benageln eines Kastens dauert etwa 10 Minuten. Es ist sehr einfach und kann nach entsprechender Anleitung auch von Schülern unterer Klassenstufen ausgeführt werden. Da der Pappmantel eventuell vorhandene Ritzen abdichtet (und natürlich auch das Entstehen von Ritzen durch Witterungseinflüsse verhindert), könnte das Überblatten bzw. Spunden der Bretter unterbleiben. Das wäre eine erhebliche Vereinfachung des Herstellungsprozesses, fielen doch gerade die kompliziertesten und den größten technischen Aufwand erfordernden Arbeiten weg.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das hier geschilderte Verfahren geeignet ist, eventuell vorhandene Ritzen in Fledermauskästen sicher abzudichten,

die Lebensdauer der Kästen zu erhöhen, den Herstellungsprozeß zu vereinfachen, das Mikroklima in den Kästen zu verbessern und möglicherweise auch, um die Kästen vor Spechtschäden zu schützen. Deshalb sei es hier empfohlen.

Am Baum befestigt wird dieser Kastentyp im allgemeinen mit Hilfe dreier Nägel. Es hat sich jedoch als günstiger erwiesen, dafür 2 Ösen (Blechstreifen mit Bohrung) und Schlüsselschrauben (6 mm, je eine oben und unten, Abb. 1) zu verwenden. So werden die Kästen nicht beschädigt und lassen sich gegebenenfalls leicht abnehmen.

Hat man in einem Wald verschiedene Baumarten zum Anbringen der Kästen, sollten immer Bäume mit grober Rinde gewählt werden. An sehr glatter Rinde (Buchen!) werden die Kästen oft durch das am Stamm herablaufende Wasser total durchnäßt. Dieser Hinweis ist besonders für Kästen ohne Pappmantel zu beachten.

Z u s a m m e n f a s s u n g

Es wird ein Verfahren vorgestellt, Fledermauskästen durch ein Umhüllen mit „500er Nackter Teerpappe“, auch unter den Namen Isolierpappe oder Unbesandete Dachpappe bekannt, abzudichten. Gleichzeitig wird damit der Herstellungsprozeß der Kästen vereinfacht, ihre Lebensdauer erhöht, das Mikroklima verbessert und – vermutlich – ein Schutz vor Spechtschäden erzielt.

S c h r i f t t u m

STRATMANN, B. (1972): Zellen der biologischen Schädlingsbekämpfung – Eine Empfehlung für die Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe der DDR. *Nyctalus* 4, 35–40.

GÜNTER HEISE, DDR-2130 Prenzlau, Robert-Schulz-Ring 18

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [NF_1](#)

Autor(en)/Author(s): Heise Günter

Artikel/Article: [Ein Verfahren, um die Effektivität des Fledermauskasteneinsatzes zu erhöhen 187-189](#)